

# Der Trick der Feuersalamander

**SUPER-SOMMER** Zu Gast in der Natur-Station

Von  
Martin Recktenwald

**BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG.** „Kann man die auch anfassen?“, fragte ein besonders neugieriger Junge, als er die Schlange im Terrarium erblickte. Wolfgang Brünning erklärte ihm und den übrigen Besuchern, die beim Super-Sommer der Verlagsgruppe Rhein Main zu Besuch in der Natur-Station Bad Münster am Stein-Ebernburg waren, warum das keine gute Idee wäre. „Die Würlhatter verspritzt ein Darmsekret, wenn sie sich bedroht fühlt. Weil sie sich von

Fisch ernährt, stinkt das sehr heftig“, riet er von zu engem Körperkontakt ab.

Die Besucher aus Mainz, Wiesbaden, Alzey und vielen weiteren Städten der Region lernten noch einiges mehr über die Reptilien und Amphibien des Nahetals. Und dabei kamen dann auch die Freunde des „Begriffens“ auf ihre Kosten. Schwarz-Gelb gemustert und ohne aggressive Abwehr präsentierte sich etwa der Feuersalamander – ihn konnten die Kinder problemlos auf den Arm nehmen. Eine rasante Flucht oder wütende Bisse sind nicht das Naturall des Salamanders. Braucht er auch nicht, denn seine Verteidigung ist zwar passiv aber äußerst effektiv. „Auf der ganzen Haut sind Drüsen verteilt, die ein Gift abgeben, das widerlich schmeckt und die Mundschleimhaut verätzt“, erläuterte Wolfgang Müller. Selbstprobiert habe er das noch nicht, aber die Beobachtung in der Natur zeige: „Wer da reinbeißt, spuckt es schnell wieder aus.“



Der Feuersalamander – die Besucher der Natur-Station Bad Münster waren fasziniert. Foto: Recktenwald

Seit 1972 beschäftigt sich Nahbu-Aktivist Müller mit der Aufzucht von Feuersalamandern. „Aus den Eiern eines Weibchens schlüpfen bis zu 50 Junge, davon überleben allerdings nur rund zehn Prozent“, sagte der Rüsselheimer. Nach einer möglichst artgerechten Auswilderung beobachtet er die Tiere, deren spezifische Musterung er auf Fotos festgehalten hat, in der Natur weiter. Leider

seien die Feuersalamander, die schon vor den Sauriern lebten, kurz davor auf der Roten Liste bedrohter Arten zu landen. Schwarz-gelbe Hautmuster warnen vor Gift und sollen so Jäger abschrecken. „Den Trick macht sich die Gelbbauchunke zu Nutze. Sie besitzt zwar kein Gift, aber einen gelb-schwarzen Bauch als Drohgeste“, stellte Brünning einen weiteren Nahetal-Bewohner vor.

Auch im Tal selbst gab es viel zu entdecken. Wolfgang Brünning und Tamara Fitz führten die Gäste vom SuperSommer am Fluss entlang und stellten tierische und pflanzliche Wasserbewohner vor. Eine Würlhatter ließ sich dort allerdings nicht blicken. „Die Tiere sind recht lämpempfindlich, hier am Kurpark ist ihnen zu viel los“, erklärte Fitz.



AZ 07.08.09